



Medienarchiv Günter Grass Stiftung Bremen, Langenstraße 13, 28195 Bremen

## **An die Redaktionen**

**Sperrfrist: Freitag, 13. April, 16:00 Uhr**

**Es gilt das Gesprochene Wort**

## **Laudatio auf den Preisträger Dave Eggers von Sigrid Löffler**

### **Laudatio für Dave Eggers zur Verleihung des Albatros-Preises am Freitag, dem 13. April 2012, im Alten Rathaus zu Bremen**

Jeder Schriftsteller hat den Wunsch, sich in die Köpfe und Herzen seiner Leser einzuschreiben. Er möchte das Denken und Empfinden seiner Leser beeinflussen. Er wünscht sich Wirkung. Er möchte im Gedächtnis bleiben, das ist das Mindeste. Üblicherweise sucht er das zu bewerkstelligen, indem er sich grübelnd in die Stille seiner Schreibtisch-Existenz zurückzieht und mit seinem Laptop kommuniziert. So zumindest die Klischee-Vorstellung. Sucht der Schriftsteller hingegen die direkte öffentliche Wirkung, etwa durch eigenwillige publizistische Einmischungen in die politische und gesellschaftliche Debatte, wie dies Günter Grass immer wieder tut, dann riskiert er hierzulande einen Sturm politisch korrekter Entrüstung, die auch vor persönlicher Diffamierung nicht haltmacht.

Es gibt freilich auch andere Methoden direkter literarischer Wirksamkeit in der Öffentlichkeit. Die Alternativen des Schriftstellers heißen nicht nur Beschränkung auf eine zurückgezogene Schreibtisch-Existenz einerseits oder streitbare öffentliche Wortmeldung andererseits, mit allem Risiko persönlicher Anfeindung. Der Autor, der heute hier ausgezeichnet wird, Dave Eggers, hat für sich ein Modell des literarischen Eingreifens und Einfluss-Nehmens entwickelt, das einzigartig und ohnegleichen ist, ein Modell, das ganz unangestrengt zu funktionieren scheint und doch eine durchschlagende und vielfältige Wirksamkeit entfaltet.

**Kulturhaus Stadtwaage  
Langenstrasse 13  
D-28195 Bremen**

Tel: +49 (0)421-200 48 41

Fax: +49 (0)421-200 48 39

fink@grass-medienarchiv.de

www.grass-medienarchiv.de

#### **Kuratorium**

Dr. h. c. Hanjo Kesting

Bruno Grass

Malte Grunert

Jan Metzger

Jürgen Oltmann

Dr. Maria Sommer

Gerhard Steidl

#### **Vorstand**

Dieter H. Berghöfer

Jörg Dieter Kogel

Dr. Heiko Staroßorn

Prof. Dr. Joachim Treusch

Christlan Weber

#### **Wissenschaftliche Leitung**

Prof. Dr. Per Øhrgaard (DK)

#### **Wissenschaftlicher Beirat**

Prof. Dr. Hendrik Birus

Prof. Dr. Gertrude Capl-Kaufmann

Helmut Frielinghaus †

Dr. Werner Frizen

Prof. Dr. Norbert Honsza (PL)

Prof. Dr. Julian Preece (UK)

Prof. Dr. Irmela Schnelder

Prof. Dr. Manfred Thaller

#### **ALBATROS Jury**

Prof. Dr. Wilfried F. Schoeller

Prof. Dr. Immacolata Amodeo (I)

Freimut Duve

Michael Hulse (UK)

Peter Ripken

Prof. Dr. Joachim Sartorius

Dr. Dietrich Simon

#### **Geschäftsführung**

Donate Fink

Man wird Dave Eggers eine Ein-Mann-Literaturfabrik und zugleich einen begnadeten und inspirierenden Team-Arbeiter nennen dürfen. Er ist nicht nur ein äußerst umtriebiger und vielseitiger Schriftsteller, dem seine Herkunft aus dem Journalismus deutlich anzumerken ist; er ist darüberhinaus ein literarisch-sozialer Netzwerker, ein Anreger und Anstifter mit vordringlichen gesellschaftlichen Anliegen: den Menschen- und Bürgerrechten und der sozialen Inklusion und kreativen Förderung junger Menschen. So hat er in San Francisco das Jugendzentrum «826» mitbegründet, in dem High School Kids ihre Hausaufgaben machen können und überdies zum Schreiben angeleitet und animiert werden. Dieses Projekt hat sich landesweit ausgeweitet und verfügt inzwischen über Niederlassungen auch in sieben anderen Städten.

Dave Eggers ist nicht nur Romancier, Reporter, Autobiograph sowie Verfasser von Sachbüchern und Drehbüchern; er ist außerdem Verleger, Schreibschul-Begründer und Initiator von Stiftungen und Sozial-Projekten. Sein Wirkungsbereich ist eine Kombination aus einem unabhängigen Verlagsimperium mit einer Reihe von Sozial-Projekten und humanitären Stiftungen.

All dies ist aus zweierlei Initialzündungen hervorgegangen: einerseits aus einer kleinen feinen Literaturzeitschrift namens «McSweeney's», die Dave Eggers vor vierzehn Jahren, 1998, in San Francisco gegründet hat, als 28-Jähriger; und andererseits aus seinem Debütroman, einem leicht literarisierten autobiografischen Memoirenband mit dem Titel «Ein herzerreißendes Werk von umwerfender Genialität». Das Buch erschien im Jahr 2000, entwickelte sich zum internationalen Bestseller und bildete in der Folge das ökonomische Fundament für Eggers' ausgreifende Unternehmungen. Inzwischen hat sich «McSweeney's» ausgeweitet zu einem unabhängigen Verlagsimperium von Büchern und Zeitschriften,

Buchreihen und Inprints. Publiziert werden neben Büchern von Newcomern und arrivierten Autoren auch eine Reihe von Zeitschriften: nicht nur das literarische Journal «McSweeney's Quarterly Concern», sondern auch das Monatsmagazin «The Believer», das vierteljährliche DVD-Magazin «Wholphin» für Kurz- und Dokumentarfilme, ferner Sport- und Esskultur-Magazine. Dazu kommt eine Website für Literatur und Humor («McSweeney's Internet Tendency»). Heute ist «McSweeney's» ein weitverzweigtes literarisch-soziales Universum, unter dessen Dach eine Fülle von Aktivitäten Platz hat: zugleich literarischer Insider-Zirkel, Talentschuppen und Ideenbörse.

Im Tierreich ist ein Wholphin eine hybride Kreuzung aus Wal und Delphin – und hybride Mischungen sind es auch, denen das literarische Interesse von Dave Eggers vornehmlich gilt. Nach seinem autobiografischen Debüt-Erfolg und einigen Romanen und Erzählungsbänden wandte sich Eggers zunehmend genre-hybriden Textsorten zu, die man narrative Non-Fiction oder erzählende Reportagen nennen könnte. Er greift ein präzise recherchiertes und journalistisch aufbereitetes Einzelschicksal heraus, an dem sich gesellschaftliche und politische Missstände exemplarisch aufzeigen lassen, und dann überführt er den Bucherfolg in unmittelbares soziales Handeln, nämlich in humanitäre Stiftungen. Der Impuls, mit seinen Büchern praktisch eingreifende Wirkungen zu erzielen, also das gesellschaftliche Engagement scheint bei Dave Eggers inzwischen stärker zu sein als das Streben nach singulärem Autorenruhm. Team-Arbeit bei Büchern hat Vorrang vor individuellem Schöpfer-Ehrgeiz.

So ist sein Dokumentarroman «Weit Gegangen» aus dem Jahr 2006 entstanden aus einer Gemeinschaftsarbeit mit einem jungen Migranten aus dem Sudan. «Weit Gegangen» ist einerseits ein romanhaftes Erzählwerk, andererseits die autobiografische Lebensbeschreibung des Valentino Achak Deng, eines halbwüchsigen Flüchtlingsjungen, der aus dem sudanesischen Bürgerkrieg flieht und nach einer jahrelangen Odyssee durch Flüchtlingslager in Äthiopien und

Kenia schließlich in die USA gelangt, wo er Dave Eggers sein Leben erzählt, mit der Bitte, es aufzuschreiben. Und weil das Buch «Weit Gegangen» ein großer Verkaufserfolg geworden ist, gibt es heute eine Valentino Achak Deng-Stiftung, die im Südsudan Schulen, Bibliotheken, Gemeinde-Zentren und Lehrerbildungsstätten baut und unterstützt.

Und damit sind wir bei «Zeitoun», jenem Prosa-Werk, für das Dave Eggers heute vor allem ausgezeichnet wird, gemeinsam mit seinen beiden deutschen Übersetzern. Abdelrahman Zeitoun hat ähnlich wie Achak Deng dem Autor sein Schicksal erzählt, und Dave Eggers hat es aufgeschrieben. Zeitoun ist ein Amerikaner syrischer Herkunft, der als erfolgreicher Bauunternehmer und Immobilienbesitzer in New Orleans lebt, als sich in den letzten Augusttagen 2005 der Hurrikan Katrina der Küste von Louisiana nähert.

Während seine Familie die bedrohte Stadt verlässt und im Landesinneren Zuflucht findet, entschließt sich Zeitoun, entgegen dem Evakuierungsbefehl der Behörden den Hurrikan in seinem Haus abzuwarten. Er will sein Wohnhaus, seinen Handwerksbetrieb und seine Mietshäuser in der Stadt nicht im Stich lassen. Er will sein Eigentum bewachen und schützen, er will seine Baustellen sichern und gegebenenfalls seinen Mietern beistehen.

Als die Dämme brechen und das Wasser in der Stadt immer höher steigt, paddelt Zeitoun in seinem alten Kanu durch die überschwemmten Straßen und macht sich nützlich. Er hilft alten und gebrechlichen Leuten in der Nachbarschaft, er rettet eine alte Frau vor dem Ertrinkungstod, er füttert zurückgelassene Hunde in fremden Häusern. Er gewinnt außerdem den Eindruck, dass die zahllosen Soldaten und Nationalgardisten, die die Regierung Bush in New Orleans zusammengezogen hat, nicht in erster Linie mit der Rettung der in Not geratenen Einwohner befasst sind. Die Jagd auf Plünderer scheint sie mehr zu beschäftigen.

Und als Plünderer gilt jeder, der mit einer Wasserflasche oder gar einem Benzinkanister angetroffen wird.

Am sechsten Tag nach dem Hurrikan wird Zeitoun plötzlich verhaftet. Nachdem die schwer bewaffneten Polizisten den arabischen Namen in Zeitouns Ausweis gelesen haben, verbringen sie ihn zum Busbahnhof der Stadt, der in ein eilends errichtetes provisorisches Gefängnis à la Guantánamo verwandelt worden ist. Dort wird er in einem Käfig hinter Stacheldraht festgehalten, als angeblicher Al-Qaida-Terrorist.

Damit beginnt ein Alptraum, ein fast vierwöchiges Martyrium für Zeitoun. Er und seine Leidensgenossen werden schließlich in ein Hochsicherheitsgefängnis im Landesinneren verbracht. Zeitoun darf weder seine Familie noch seinen Anwalt anrufen, und er wird auch keinem Haftrichter vorgeführt. Erst nach einem Monat kommt er auf Kautionsfrei. Zuletzt werden alle Anklagen gegen ihn fallengelassen.

Diesen exemplarischen Fall von Menschen- und Bürgerrechtsverletzung referiert Dave Eggers in einem nüchternen, sachlichen und an den Fakten orientierten Ton. Er klagt nicht an, er beschuldigt nicht, schon gar nicht polemisiert er. Umso drastischer tritt das Versagen der George W. Bush-Administration bei der Hilfe nach dem Hurrikan Katrina zutage. Umso deutlicher wird die skandalöse Verquickung von unterlassener Hilfe für die Eingeschlossenen mit dem Anti-Terror-Krieg der Homeland Security.

In den kritischen Tagen nach dem Hurrikan ging es dem von Bush installierten Heimatschutzministerium in seiner Terror-Hysterie weniger um die Rettung und den Schutz der Menschen, als vielmehr darum, Jagd auf angebliche Taliban zu machen. Diese Jagd war das zentrale Mandat der Behörden. Die Anti-Terror-Kampagne nach «Nine Eleven» mit ihren Pauschalverdächtigungen gegen Araber und Muslime

hatte allemal Vorrang vor Katastrophenhilfe. Die blitzartige Errichtung eines provisorischen Anhalte-Lagers auf dem Busbahnhof, in dem schließlich rund 1.200 Amerikaner afrikanischer oder arabischer Herkunft festgehalten wurden, blieb die effizienteste Maßnahme der Regierung in den Katastrophentagen. Andererseits blieben die Behörden untätig, während die Menschen ertranken und die Katastrophenopfer unversorgt blieben.

Dave Eggers verfügt nicht über das polemische Temperament eines Émile Zola. Das große Empörungs- und Anklage-Pathos eines «J'accuse» ist nicht seine Sache. Er wählt stillere, aber nicht minder wirkungsvolle Darstellungsmittel, um ein schreiendes Unrecht anzuprangern, ohne selbst laut zu werden. Was er zu erzählen hat, spricht für sich. So porträtiert er ganz schlicht eine liebenswerte muslimisch-amerikanische Durchschnittsfamilie. Zurückhaltend und bedächtig schildert er Zeitouns syrische Herkunft, seine Jugend, seinen Lebensweg und die Schicksale seiner Brüder und Verwandten. Er liefert so das Bild eines grundanständigen, unaufgeregten, strebsamen und fleißigen Zuwanderers, der viele amerikanische Tugenden und Werte verkörpert: Arbeitsamkeit, Nachbarschaftlichkeit, Familien- und Gemeinschaftssinn, persönliche Verantwortung. Umso widersinniger und empörender das Unrecht, das ihm geschieht.

Inzwischen gibt es auch eine Zeitoun-Stiftung, gegründet vom Autor gemeinsam mit der Familie Zeitoun. Sämtliche Erlöse aus dem Verkauf dieses Buches gehen an die Zeitoun Foundation, mit dem Zweck, den Wiederaufbau in New Orleans zu unterstützen und die Achtung für die Menschenrechte aller Amerikaner zu fördern.

Eben diese ganz direkte Verbindung von Literatur mit sozialem, humanitärem und politischem Engagement macht die Arbeit von Dave Eggers so einzigartig und bewundernswert. Dass ihm heute

der Albatros-Preis zugesprochen wird, ist nur würdig und  
recht. Man darf Dave Eggers zu dieser Auszeichnung von Herzen  
gratulieren.

**11.000 Zeichen (= 12 Minuten)**

**© Sigrid Löffler**